

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

7. Die Witterungsverhältnisse im Dezember 1909

[urn:nbn:de:bsz:31-220981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220981)

Auf die Höhe des Landarmenaufwands in den einzelnen Kreisen sind, naturgemäß abgesehen von den Unterschieden in ihrer räumlichen Größe, insbesondere die wirtschaftlichen Verhältnisse, aber auch die geographische Lage, z. B. an der Auslandsgrenze, von Einfluß; es darf deshalb aus obiger Zusammenstellung der Staatsbeiträge noch nicht ein Schluß dahin gezogen werden, ob der Landarmenaufwand in den einzelnen Kreisen verhältnismäßig hoch oder niedrig ist.

7. Die Witterungsverhältnisse im Dezember 1909.

Der verfloßene Dezember ist sehr trüb, reich an Niederschlägen und, von wenigen mäßig kalten Tagen abgesehen, sehr mild gewesen. Auf den Höhen, die sich an keinem Tag der Temperaturumkehrung zu erfreuen hatten, hat der Wärmeüberschuß der Monatsmittel, die meist größer als die des November gewesen sind, nur 1 Grad, sonst hat er $2\frac{1}{2}$ —3 Grad betragen. Frost ist auch in rauhen Lagen nur mäßig aufgetreten, dagegen ist an einigen Stationen das Thermometer so hoch gestiegen, wie noch niemals in einem Dezember seit dem Jahre 1868. Nur 5 Tage sind trocken gewesen. Die Monatssummen des Niederschlags haben die langjährigen Mittelwerte weit hinter sich gelassen; am Bodensee und an einigen Stationen des Schwarzwalds ist das doppelte gemessen worden. Der Himmel ist so trüb gewesen, daß an mehr als der Hälfte aller Tage die Sonne gar nicht scheinen konnte; in Karlsruhe hat gleichwohl die Sonnenscheindauer dem Durchschnitt der letzten 14 Jahre nahezu entsprochen. Die Mittelwerte des Luftdrucks, der mehrmals sehr tief herabgegangen ist, sind um $4\frac{1}{2}$ —5 mm zu klein ausgefallen.

Mit Ausnahme nur weniger Tage lag Mitteleuropa im Berichtsmonat im Bereich nördlicher, zum Teil sehr tiefer Depressionen, die vorwiegend südwestliche Winde, und damit mildes und niederschlagsreiches Wetter bedingten. Die Temperaturen stiegen bis zum 4. an, sanken dann aber ziemlich stetig, so daß es in den Tagen vom 10. und 11. auch in tiefen Lagen zum Schneien kommen konnte. Vom 13. an lag hoher Druck über Skandinavien und dem Ostseegebiet, tiefer dagegen über dem Südwesten und Süden Europas; die hierdurch bedingten nördlichen Winde kühlten noch weiter ab. Bis zum 17. blieb das Wetter bei leichtem Frost trocken und meist klar; noch im Laufe dieses Tages trat aber ein Umschlag ein. In den Abendstunden und der darauffolgenden Nacht fiel, hervorgerufen durch eine vom Kanal aus nach der südlichen Nordsee vordringende Depression, im größten Teil des Landes bei Temperaturen unter dem Gefrierpunkt Regen, wodurch Glätteis entstand; auf den Höhen war schon am Vormittag Tauwetter eingetreten. Das Wetter blieb von da ab unter der Herrschaft nördlicher Depressionen wieder trüb, mild und regnerisch. Die Temperaturen sanken vom 18. bis zum 20. um einige Grade, stiegen dann aber von neuem stark an. Eine aus Südwesteuropa kommende Warmewelle, die einer dem Golfstrom entlang ziehenden tiefen Depression folgte, verursachte am 23. ungewöhnlich hohe Thermometerstände, die im Tagesdurchschnitt bis zu 14 Grad über den normalen lagen; stellenweise, wie z. B. im Breisgau, wurde die Warmewirkung noch durch lokale Föhnerscheinungen verstärkt. Am 25. kühlte es etwas ab, in den nächsten Tagen wurde es aber nochmals überaus warm. Als sich am 30. hoher Druck über der westlichen Hälfte Mitteleuropas ausbreitete, klarte es auf und die Temperaturen sanken. In den Abendstunden des letzten Tages des Jahres verursachte dann eine im hohen Nordwesten erschienene tiefe Depression im ganzen Lande leichte Schneefälle.

Der Schnee hat auf den Bergen bis zum Schluß des zweiten Monatsdrittels zugenommen, bei dem darnach eingetretenen milden und regnerischen Wetter ist er aber rasch verschwunden und nur beim Feldberger-Hof haben sich noch 25 cm erhalten. Gegen Monatschluß ist wieder etwas Schnee gefallen, doch hat er nur eine wenige Zentimeter betragende Decke gebildet. Am Morgen des 31. Dezember sind beim Feldberger-Hof 40 cm gelegen.

Der Bodensee zeigte zunächst geringe Schwankungen, vom Beginn des letzten Monatsdrittels an bis zum Ende stieg er sodann gleichmäßig an. Im Rhein und in den Zuflüssen war die Wasserstandsbeziehung infolge der reichlichen Niederschläge bei verhältnismäßig hohen Ständen sehr lebhaft. Von den beiden getrennten Anschwellungen verlief die erste zu Beginn des Monats rasch, nur im Main erlangte sie eine bedeutendere Höhe. Die zweite Anschwellung trat als Folge der Schneeschmelze und der warmen Regentage vom 20.—23. kräftiger auf mit mehreren Spitzen; im Rhein wurden die höchsten Stände in den beiden letzten Tagen des Monats beobachtet.

Die gemittelten Monatswasserstände sind überall höher als die Vergleichswerte 1891—1900, und zwar bei Konstanz um 0,11 m, bei Waldshut um 0,62 m, bei Basel um 0,32 m, bei Breisach um 0,54 m, bei Rehl um 0,32 m, bei Maxau um 0,91 m und bei Mannheim um 0,61 m.